

Theodore Seward Blakesley

Der Magier unter den Siebbein-Operateuren

Die gefensterete Ethmoidzange nach Theodore Seward Blakesley (1878–1943) ist heute Bestandteil aller Instrumenten-Sets für die endonasale Siebbeinoperation und wird seit 1915 in den wichtigsten Operationslehren und Instrumentenkatalogen empfohlen. Wer steckt hinter dem Namensgeber der „Siebbeinzange nach Blakesley“?

Theodore Seward Blakesley, Sohn von Alpheus Miles Blakesley (1835–1916), studierte Medizin an der Rush Medical High-School in Chicago. Wahrscheinlich beendete er sein Studium im Jahr 1902 und machte danach eine Studienreise nach Europa. Hier besuchte er die bedeutendsten Rhinologen seiner Zeit, darunter Gustav Killian (1860–1921) in Freiburg und Henri Paul Luc (1855–1925) in Paris.

Gustav Killian bezeichnete Blakesley als seinen Freund und besuchte ihn sogar 1907 auf seiner legendären Amerikareise in Kansas. Den größten Teil seines Berufslebens verbrachte Blakesley in Kansas City. Während des ersten Weltkrieges wurde er Mitglied der Amerikanischen Akademie für Ophthalmologie und Hals-Nasen-Ohrenheilkunde. Gleichzeitig (1917) fungierte er als Militärchirurg bei den medizinischen Reserveoffizieren in Missouri. Er erhielt 1919 eine Ehrenurkunde von der American Academy of Ophthalmology

und Otolaryngology. Blakesley interessierte sich besonders für die operative Rhinologie und speziell die Dacryo-Cysto-Rhinostomie. Der bedeutende amerikanische Rhino-Laryngologe William Emil Sauer (1875–1955) aus St. Louis erwähnt seine Technik bei dieser Operation sehr lobend und beschreibt sie ausführlich in mehreren Veröffentlichungen.

Blakesley starb nach einem Herzinfarkt im Alter von nur 65 Jahren in Kansas City. Sein Grab befindet sich in Rock Island County (Chippianock Kirchhof), Illinois.

Bekannt wurde Blakesley als Namensgeber der von ihm entwickelten „Siebbeinzange“, wobei er genau genommen drei verschiedene Nasenzangen entwickelt hat. Ein heute noch geläufiges „Krokodilzängelchen“ (Abb. 2 oben) und eine abgeflachte, nicht schneidende und nicht gefensterete Septumknorpelzange (Abb. 2 Mitte). Letzteres Instrument setzte sich nicht durch und wurde auch



© A. Mudry, Lausanne

Blakesley als Zauberkünstler mit einer Kaffekanne am Ohr („The Sphinx“, 1916)

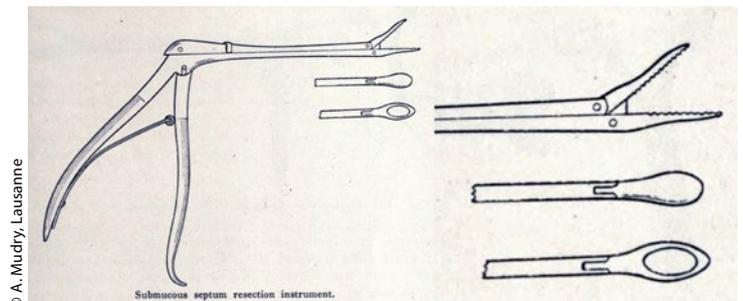
nicht weiterentwickelt. Die heute gebräuchliche schneidende und gefensterete Siebbeinzange (Abb. 2 unten) mit dem Anfang des 20. Jahrhunderts aufkommenden Pistolengriff gibt es in gerader, 45° oder 90° nach oben abgewinkelter Ausführung und ggf. sogar nach rechts oder links abgelenkt (Abb. 1).

Blakesley war zu seiner Zeit nicht nur ein genialer Operateur und Entwickler von Instrumenten, er wurde auch als Amateur-Zauberkünstler bekannt. Ein unbekannter Autor schrieb 1916 in der Zeitung „The Sphinx“: „Dr. Blakesley is not a magic bug or a magic fan, but a man of science, who sees in magic much more than a mere form of amusement and has applied the natural sciences to produce magical effects and adapted the laws of physics, especially electricity, light and acoustics, to produce results which are magical in the impressions created in the minds of those who view them. The doctor stands high in the medical profession and devotes himself to his work six and a half days a week, the other half day he gives up to recreation and between times snatches an hour here and there for the development of his ideas in magical creations ... In telepathic and spiritualistic phenome-



© A. Mudry, Lausanne

Abb. 1: Heutiges Modell der Siebbeinzange nach Blakesley



© A. Mudry, Lausanne

Abb. 2: Blakesleys Originalzeichnung seiner Septum- und Siebbeininstrumente von 1915

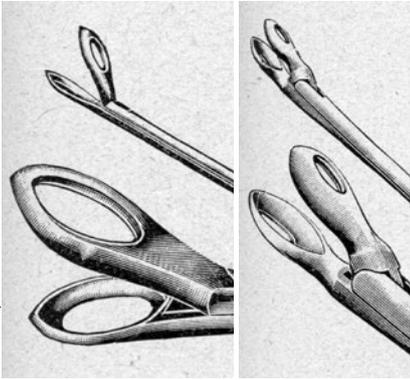


Abb. 3: links: Zange nach Blakesley, rechts: nach Weil (aus dem Katalog der Fa. Fischer, Freiburg 1926)

non the doctor is especially skillful and, with the assistance of his talented wife, produces some very weird and seeming supernatural effects. The doctor's beautiful home is a mecca for every magician who comes to Kansas City. (The Sphinx 1916; 15: 87)

Mit Blakesley ist auch oft der Name „Weil“ (teilweise auch „Wilde“ – was sicher ein Schreibfehler in den Katalogen ist) verbunden. So werden heute in den gängigen Instrumenten-Katalogen die gefensternten Siebbeinzangen auch mit dem Zusatz „nach Blakesley/Weil“ angeboten. Der österreichische Rhino-Laryngologe Moritz Weil (1860–1938) wurde in Eisenstadt (Ungarn) geboren. Er studierte und promovierte in Wien und wurde am Allgemeinen Krankenhaus zuletzt bei dem Laryngologen Schrötter von Kristelli (1837–1908) ausgebildet. Seit 1892 war er Vorstand der Laryngo-Rhinologischen Abteilung am 1874 gegründeten Kaiser-Franz-Joseph-Ambulatorium und am Jubiläumsspital. 1920 wurde er zum Primarius (=Chefarzt) ernannt.

Moritz Weil hat seine Siebbeinzangen schon 1908 angegeben, Blakesley erst 1915. Vielleicht hat Blakesley das Instrument von Weil als Vorlage für seine eigenen Entwicklungen genommen, belegt

ist das aber nicht. Vielleicht hatte Blakesley auch nur ein besseres Marketing. Wenn man die Abbildungen im Fischer Katalog von 1926 vergleicht (**Abb. 3**), hat man aber doch schon erhebliche Zweifel über die wahre Urheberschaft der Siebbeinzange „nach Blakesley“.

Literatur

Mudry A, Lübbers W, Pirsig W. One hundred years ago: the physician magician Blakesley presented his ethmoid forceps. The Journal of Laryngology & Otology. 2016; 130: 1086–92.

Dr. med. Wolf Lübbers

Facharzt für HNO
Ringelatzweg 2
30419 Hannover
www.hno1912.de

Dr. med. Christian W. Lübbers

Facharzt für HNO
Pöltnerstr. 22
82362 Weilheim i.OB
E-Mail: c.luebbers@hno-weilheim.de

Hier steht eine Anzeige.